

Er erscheint täglich
nachmittags mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 10, jährlich 1.50,-
pro anno, frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.65,-

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht bezugsbar, kostet
monatlich 10,-, jährlich 90,-.

Die Welt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Bülbergasse.

Telegraphische Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Interessante
Beilage über den
15. April 1914
Berliner und
Veranstaltungen
am 10. April

Interesse für die
Pausen, mit
mittags 10 Uhr in
der Expedition
abgegeben sein.

Eingetragen in die
Verzeichnisse unter
Nr. 6852

Motto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 258.

Sonntag den 4. November 1894.

5. Jahrg.

Arbeiter! Parteigenossen! Trinkt kein Dessauer Waldschlößchen-Bier. Weidet alles Berliner Bier.

An die Parteigenossen!

Nachdem der Parteitag in Frankfurt a. M. die Unterzeichneten mit der Leitung der Parteigeschäfte für das nächste Jahr betraut hat, sind im Anschluß an diese Wahl sofort die Konstituierung der Parteileitung, entsprechend den Bestimmungen des § 13 Abs. 3 unseres Organisations-Statuts statt.

In dieser Sitzung wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

Die Adresse des Parteibüreaus ist von bisher

J. Auer, Berlin SW., Kapbachstr. 9.

Sämtliche für den Parteivorstand bestimmte Briefe und Zusendungen sind nur an die vorstehende Adresse zu richten.

Alle Geldsendungen dagegen sind nur an den Parteiführer

Albin Gerich, Berlin SW., Kapbachstr. 9.

zu adressieren.

Beschwerden über den Parteivorstand oder dessen Geschäftsführung sind an

Heinrich Meißner, Hannover, Pferdstr. 9

einzuwenden.

Nach den Bestimmungen des § 4 des Organisations-Statuts hat die Neuwahl der Vertrauenspersonen allerjährlich im Anschluß an den Parteitag stattzufinden. Wir richten deshalb an die Parteigenossen die Aufforderung, diese Wahlen vorzunehmen und die Adressen der gewählten Vertrauenspersonen umgehend an das Parteibüreau

Berlin SW., Kapbachstr. 9

einzuwenden.

Berlin, 1. November 1894.

Für die Parteileitung:

August W. Bockel, Vorsitzender.

J. Auer, W. Fannschuß, Schriftführer.

Albin Gerich, Kassierer.

Stadt und Land.

In der „Kreuzzeitung“ wird den herrschenden Klassen ein Register der Sünden vorgehalten, die sich dieselben auf wirtschaftlichem Gebiete haben zu schulden kommen lassen. Es heißt in der betreffenden Auseinandersetzung u. a.:

Die zweite große Gruppe des deutschen Volkes, um welche es sich hier (bei der positiven Arbeit zur Befreiung der sog. Landwirtschaftspartei) handelt, ist nun der Arbeiterstand, dessen indirekt in sich bei der Wohnungsfrage gebadet ist. Hier liegt der Hauptgrund der Unzufriedenheit in dem einen Umstand, daß lange Zeit seitens unserer wirtschaftlichen Größen und Mächtiger vor allen Dingen auf dem industriellen und mobilen Kapitalmarkt die Arbeit nicht als „Ware“ betrachtet wurde, deren Preis sich einfach nach den mancherlei Grundgesetzen von Angebot und Nachfrage regelt. Der Mensch als solcher, welcher die Arbeit leistet, tritt völlig in den Hintergrund; einzig und allein die durch die Arbeit zu erzeugenden Werte und die mögliche Billigkeit derselben sind die ausschlaggebenden Faktoren geworden.

Die Zustände, wie sie in den Bergwerken zu guiten der Altindustrie, die Wirtschaft, welche die jüngsten Untersuchungen im Wärdereisgewerbe u. s. w. zu Tage gefördert haben, sind Dinge, welche auch unserer Geradenheit allerdings fast zum Himmel schreien. Dies sind die Momente, wo angefaßt werden muß. Es muß den Arbeitern der selber wachend nicht unberechtigt Glaube genommen werden, daß sie und ihr ganzes Dasein, ihre ganze Existenz einzig und allein nur nach dem Geldwert gemessen werden, der womöglich seinen Ausdruck im Kurszettel der Börsen findet. Sie sollte neben

einer vernünftigen Beschränkung einer zu weit gehenden Ausbeutung der Arbeitszeit die Frage der Gewinnbeteiligung, die an mehr als einem Orte, selbst innerhalb Deutschlands, schon mit Erfolg eingeführt ist, eine der Hauptaufgaben der wirtschaftlichen Regierung sein. Inwieweit, wie sie weiter beispielsweise bei zahlreichen Verkehrs-Gesellschaften, welche tausende und abertausende von Arbeitern beschäftigen, herrscht, sind einfach in einem christlichen Staate nicht gerechtfertigt.

Der Streik der Dünabiusarbeiter vor einigen Jahren lieferte hierfür die schlagendsten Beweise. Und nicht minder beklagenswert steht es auf allen Gebieten. Von einer Fürsorge für die Arbeiter, welche im Dienste solcher kapitalistischer Unternehmungen ihre Gesundheit und ihre Kräfte aufgeopfert haben, ist nur selten die Rede. Sogar doch selbst Unternehmungen, wie die Berliner Dünabius- und Werke-Brauerei-Gesellschaft u. s. w., welche schon Jahre lang Dividenden von 12 und noch mehr Prozent ununterbrochen zahlen, die ihren Aufsichtsrats-Mitgliedern allein Tantiemen von über 120000 M. für einige wenige Sitzungen im Jahre zahlen, auch nicht die Spur einer Pension-Einrichtung für diejenigen Arbeiter, welche bei dem Verdienste eben dieser hohen Einkünfte vielleicht sogar ihre Gesundheit geopfert haben.

So die „Kreuzzeitung“, die, wie man sieht, sich bemüht, vor ihren Lesern mit einem sozialen Aufbruch zu erscheinen. An sich kann man dieses Erwoachen des sozialen Bewusstseins bei einem reaktionären Blatte als charakteristisches Symptom gelten lassen. Allerdings verliert es sofort jeden Wert, wenn man sieht, was für ein mächtiges Loch das von dem feindlichen Blatt aufgestellte Sündenregister hat: es fehlt nämlich darin eine wahrheitsgetreue Schilderung der Arbeitsverhältnisse auf dem flachen Lande, bei den Großkapitalisten der Landwirtschaft, wo die Behandlung des Arbeiters fast durchweg schlechter, die Bezahlung aber durchweg schlechter als in den Fabriken ist. Und ob auf irgend einer der großen Landwirtschaftswirtschaften, wo jährlich Hunderttausende verdient werden, schon so etwas wie eine Pension-Einrichtung besteht, ist doch auch noch nicht ausgemacht. Trotzdem benutzt die „Kreuzzeitung“ mit einer aus Märgenhaftigkeit stehenden Rücksicht das vorstehende Sündenregister, um die Zustände auf dem Lande gegenüber denen in den Städten aufs Schönste auszumalen. Das Organ des Großgrundbesitzes schreibt:

Und gerade bei diesen gewerblichen und industriellen Unternehmungen tritt der Unterschied zwischen Stadt und Land so augenfällig und drastisch zu Tage. Dort wird ein solcher Arbeiter, sobald er nicht mehr voll arbeitet, und dienlich ist, in 99 von 100 Fällen einfach entlassen; hier (auf dem Lande nämlich) sorgt der bisherige Arbeitgeber, vielleicht von einigen wenigen unermessenen Ausnahmen abgesehen, stets auch heute noch in patriarchalischer Weise für diejenigen, mit denen er zusammen das Seine hat, um Wohl und Vaterland zu erhalten.

Als Kontrast werden dann wieder die allerdings zum Teil recht jammervollen Verhältnisse in der Mäntel- und Wäscheherren-Industrie, in der Kartonnagenfabrikation u. angeführt. Wie patriarchalisch es aber in Wahrheit auf dem flachen Lande zugeht, liefert gerade der starke Strom vom flachen Lande in die Städte, die Schachjungenerei, die Auswanderung. Je zutreffender die Schilderung der Verhältnisse in den Städten ist, umjomehr ist sie zugleich eine Anklage gegen die Verhältnisse auf dem Lande. Denn wenn trotz alledem, was die „Kreuzzeitung“ rügt, die Arbeitskräfte

des Landes doch lieber in die Städte gehen, als daß sie auf dem Lande unter den dort herrschenden Zuständen bleiben, wir müssen dann diese Zustände selbst beklagen sein! Die „Kreuzzeitung“ thäte also besser, lieber erst die ländlichen Zustände gründlich zu studieren und objektiv darzustellen. Sie hat dazu umjomehr Veranlassung, als sie ja weiß, daß die Sozialdemokratie eben ihren Sturm auf das flache Land organisiert. Oder soll da der Politzettel der „Kreuzzeitung“ bei der von ihr beliebten Verzerrung stehen?

Die Mangelhaftigkeit unserer Sozialreform

wird durch den folgenden Artikel dargestellt:

Am Dienstag wurde an der Mühlendammbreite die Leiche eines unbekanntes Mannes gelandet und nach dem Schauplatz gebracht. Nach an demselben Tage lag man eine ärmlich gekleidete, abgemagerte Frau am Drakenburger Thor, die auf eine leibhaftig-milde Anfrage mittelste, daß sie sofort einen Mann im Schutzhause mitzubringen möchte. Es war die Ehefrau des unvollständigen Mühlendammers Alois Hojcher, der zuletzt in der Friedrich-Kraftstraße 20 zu Friedrichsberg wohnte. Er lebte in glücklichen ehelichen Verhältnissen, und die Familie lebte außer der Mutter noch aus sechs Kindern im Alter von zehn Monaten bis zu zwölf Jahren, nachdem er bereits ebensolche Kinder durch den Tod verloren hatte. Hojcher war früher in der Reichsdrucken-Fabrik in Stralau angestellt und verdiente so viel, um die Familie ausreichend zu versorgen zu können. Am 7. Oktober 1892 begann das Glend bei ihm einzufallen. Er fiel von einer Leiter und verletzte sich so schwer, daß sein linkes Bein immer wieder zu schmerzen anfing, seit ein Ende machte. Hojcher bezog nun allerdings eine Unfallrente in Höhe von 37 M. monatlich, und die Ehefrau verdiente durch Näharbeiten etwa 20 M. im Monat. War dieses Einkommen für die zahlreiche Familie schon zu knapp gewesen, das sie mit der Wohnungsmiete fast dem Wohlstande zu verlieren drohte, so war sie noch ein neuer Schlag, indem das Unfallgeld wurde. Hojcher, der nicht bettend wollte, hatte jeit langer Zeit vergeblich nach Beschäftigung als Hörner geucht; überall aber begegnete er einem mitteiligen Knöpfweber, wenn er die beiden Bettler teilte. Eine Umkleidung in der Wohnung hat ergeben, daß die ganze Einrichtung aus einem Stuhl, einem Tisch, zwei Stühlen, einem alten Sopha, zwei Betten und einem Kinderwagen besteht. In dem letzteren wurde das jüngste Kind untergebracht; die übrigen 7 Personen mußten sich in die beiden Betten teilen. Die Familie lebte fast ausschließlich von Suppen, deren Zubereitung auf dem Hofhof von dem nicht in den Handel zu bringenden Fleisch geschick, und von Brot. Armenunterstützung konnte der Familie trotz der großen Bedürftigkeit nicht gegeben werden, da sie dem hiesigen Reichsdrucken-Verlag angehört, also hier keinen Unterhaltungsanspruch inne hat. Am 10. Oktober wurde das Glend seinen Höhepunkt erreicht. Die Mittel waren verbraucht; die Kinder jammerten vor Hunger; eine Einnahmequelle bot sich nicht. Aus Verzweiflung verließ Hojcher sein Heim und lebte bei einer Frau Heilerin in Zimmernheim an. Hier starb er. Es geht nicht mehr, er wird zu Hause. Seitdem wurde er vermisst und scheint alsobald in das Wasser gegangen zu sein, das seine Leiche jetzt zurückgab. Die Hölle, die der unglücklichen Frau von mitteiligen Hausbewohnern gebildet wird, reicht bei weitem nicht aus, um die täglich neu entstehenden Sorgen zu zehren. Die arme Familie sei hiermit mitteiligen Herzen empfohlen.

Ein Held des Hofes und des Schwertes.

Historischer Roman
aus den Zeiten des deutschen Hansabundes
von A. Otto-Walfer.

(Nachdruck verboten.)

„Ah,“ rief das Fräulein mit Behagen, während sich ihre etwas gelbliche Gesichtsfarbe bräunlich belebte und nun wie gemalt im glühenden Incarnat zeigte, so daß sie in der That schon genannt werden mußte, „jetzt fühle ich mehr Lebenslust in mir, als ich mir für die Zukunft zugetraut hätte. Jetzt möchte nur ein Schluck Wein hinzukommen, denn dieses Wasser eckelt mich an.“

„Sollte nicht Dein Vater auch einen Schluck zu dem Ambig gehan haben?“ fragte Hofheld.

„Es ist merkwürdig, wo meine Gedanken heute weilen,“ erwiderte Füllier, „ich besinne mich doch ganz genau, daß ich den Hals einer Flasche und wohl gar einen Becher gesehen habe. Der Vater hat mich aber so verwöhnt, daß es mir niemals einfiel, meinen Mantelack zu öffnen und selbst etwas darin zu jucken. Nun, wartet einen Augenblick.“

„D wir gehen mit, denn draußen im Grünen ist's jedenfalls bequemer, als in diesem Gemäuer, und wir werden nun wohl etwas in dieser Sonnenwärme schlafen müssen,“ meinte Hofheld; und so gingen die Frühlingsgenossen nach dem Rand des Gehäufes, wo die Pferde das feuchte Gras gierig rings herum abzunapfen begannen hatten.

Das Vertrauen in Hofhelds Unschick bewies sich als vollkommen gerechtfertigt; bald schäumte feuriger spanischer Wein in dem Becher und strömte bald eben so feurig in die Adern der so selbstam vereinigten Menschen.

„Ah, wie mich das erquickt,“ meinte das Fräulein.

„Wart Ihr denn so lange hier?“

„Es ist der dritte Tag.“

„Und so lange habt Ihr hier gefastet?“

„So lange, Ihr glaubt nicht, wie lange mir diese Scheinbar so kurze Frist hier vorgekommen ist.“

„Ihr konntet hier rettungslos sterben, wenn uns der Zufall nicht hierher führte.“

„Ich wollte sterben. Aber die letzten Stunden wären mir entsetzlich lang und qualvoll geworden. Ich hätte es wohl nicht ertragen, ich wäre doch gestorben.“

„Und wäre aus Mangel an Kräften nicht weit gekommen?“

„Dann wäre ich in der Einamkeit des Waldes gestorben, wie es mein Wunsch war.“

„Und Euer Vater?“

„Mein armer Vater, es hätte sein Leben gekostet, früher oder später. D, wenn ich an die Stunden denke, die ich noch hätte verleben müssen in Hunger und Kummer, und wenn ich an die Tausende von funnerwollen Stunden denke, die ich meinem Vater auf seine alten Tage noch bereitet, so möchte ich Euch als Engel ansehen, die mir von Gott gesendet wurden zu meiner Rettung. Nun habe ich nur noch den Wunsch, meinen teuren Vater wiederzusehen, und dann noch einen, noch einen, aber der ist wohl nicht christlich.“

„Wenn er nicht christlich ist, kann er doch noch natürlich sein,“ meinte Füllier, „als sprech ich aus gegen Menschen, die mehr Menschen als Christen sind.“

„Es ist ein gerechter Haß gegen ihn, den Vernichter meines Lebens und, was mehr ist — meiner Ehre!“

„D, Fräulein Veronika, Eure Ehre kann Euch niemand rauben, die kann nur von Euch selbst verlohrt werden. Rein, Fräulein, unser höchstes Gut ist lediglich in unsrer Hand gegeben.“

„Ich weiß nicht, Herr Füllier, Ihr sprecht so wunderbar... aber, wenn ein Mädchen, von Miß und Gewalt gezeugen, thut, was sie nicht thun sollte...“

„So ist die Erfolglosigkeit auf Seite dessen, der Miß und Gewalt gebraucht.“

„Ah, Ihr laßt mich wieder aufstehen. D, wenn ich ihn doch hierher schleppen könnte, diesen Wutsturm, daß er Euch hier unter dem Druck meiner Anklage gesehen müßte, wie elend, feig, niederträchtig schlau er mich um meinen Jungfrauenstolz berückt, betrogen...“

„Es ist also Herr von Wutsturm, der Kriegsbruder des Herzogs, der Waffenträger des Herrn von Rauchsprung?“

„Weshalb er mich juchendern wollte, weil ich eine andere festsetzte. D, es ist nicht zu beklagen, wie elend, wie gemein solche Männer sind, die sich Edele nennen. Als ob es genug nicht ihnen gewesen wäre, wenn er mich fortstieß, nachdem er mir Liebe und Treue gebrochen. Doch verzicht, daß ich mich in der Einamkeit zu sammeln suche, auch Ihr werdet einige Zeit ruhen wollen.“

„Ja, das wollen wir, um mit frischen Kräften dem Ziele wieder zutreiben zu können. Vorm Abend müssen wir aufbrechen, um unseren Weg zu finden.“

„Ich werde zu wachen suchen, um Euch während Eures Schlummers vor unvollkommener Störung und unbedenklichen Gefahren zu bewahren.“

„Schlaf lieber, Fräulein, Ihr werdet es nach solcher Erschöpfung Eures Körpers nötig haben, damit Ihr gekräftigt unserem Weiterzuge folgen könnt. Bis hierher findet ichwerlich ein Feind seinen Weg.“

Hofheld hatte sich bereits eine bequeme Lage zum Schlafen angelehnt, das Fräulein ging und verschwand bald zwischen dem Gemäuer. Füllier aber holte seinen Mantelack zum Kopfkissen herbei, und während seine Augen gedankenvoll nach der lichten blauen Luft schauten, welche durch hohe Bogenschwelle eines ehemals gefürchteten Schlosses blühte, verlang er bald in Schlaf, und bunte Träume entrückten seine Gedanken nach einer anderen Zeit.

Der augenblickliche Stand

sämtlicher Garnpreise ist ein dermassen aussergewöhnlich niedriger, dass eine gleich günstige Gelegenheit zur Deckung des Bedarfes in

Leinen-, Woll- und Baumwoll-Waaren

wohl kaum wieder zu erwarten ist. Unter ausgiebigster Berücksichtigung dieser überaus günstigen Conjunction, habe ich mit den leistungsfähigsten Fabriken bedeutende Abschlüsse getroffen, die mich in den Stand setzen, mit Preisen hervortreten, wie sie von keiner Seite, auch nicht annähernd, gestellt werden können.

Indem ich auf dieses so seltene Angebot hinweise und untenstehend einen beschränkten Teil der neuen Preise anführe, weise ich auf mein bewährtes und allseitig bekanntes Prinzip hin, dass von mir

nur auf ihre Solidität hin geprüfte Qualitäten

zum Verkauf gelangen.

Einige preiswerte Artikel der neuen Preisliste.

Haus- und Hemdentuch , stark und feinfädig, mit weicher Appretur, 80/82 cm breit, Meter	18 Pfg. und höher.
Weisser Bett-Damast in kleinen und grossen Mustern, 82/84 cm breit, Meter	38 Pfg. und höher.
Weisser Piqué-Barchend in verschiedenen Mustern, 75 cm breit, Meter	28 Pfg. und höher.
Halbleinen , kräftiges Gewebe, Leinen-Appretur, 70 cm breit, Meter	28 Pfg. und höher.
Halbleinen , kräftiges Gewebe, Bettuchbreite, 130 cm breit, Meter	60 Pfg. und höher.
Reinleinen , stark und feinfädig, für Leib- und Bettwäsche, 84 cm breit, Meter	55 Pfg. und höher.
Bettbezugstoffe (Züchen) , bunt kariert, dichtes Gewebe, 82/84 cm breit, Meter	25 Pfg. und höher.
Bett-Inlettstoff , glatt rot und rot rosa gestreift, 82/84 cm breit, Meter	40 Pfg. und höher.
Bett-Inlettstoff , glatt rot und rot rosa gestreift, garantiert federdicht, 130 cm breit, Meter	60 Pfg. und höher.
Gerstenkorn-Handtücher , Halb-Leinen, kräftiges Gewebe, 90 cm lang, pr. Dtzd.	Mk. 1.80 und höher.
Hausmacher-Tischtücher , Halb-Leinen, in grosser Muster-Auswahl, 135×135 cm, pr. St.	Mk. 1.00 und höher.
Wischtücher , weiss mit bunter Kante und eingewebter Schrift, pr. Dtzd.	Mk. 1.25 und höher.

Futterstoffe.

Jacquet , sämtliche Farben — Seiden-Appretur — Meter	18 Pfg. und höher.
Tailenkörper , sämtliche Farben — solide Qualität — Meter	20 Pfg. und höher.
Futter-Gaze , sämtliche Farben — verschiedene Apprets — Meter	12 Pfg. und höher.
Patent-Stossfutter , sämtliche Farben — extra festes Gewebe — Meter	15 Pfg. und höher.

Bedr. Barchend für Blusen und Hauskleider, garantiert waschecht, Meter	30 Pfg. und höher.
Gewebter Hemden-Barchend , zweiseitig, vollgriffige Qualität, Meter	24 Pfg. und höher.
Weisse und bunte Barchend-Betttücher , reichlich gross, das Stück	65 Pfg. und höher.
Mosaik , solider halbwoLLener Hauskleiderstoff, doppeltbreit, Meter	30 Pfg. und höher.
Kleider-Tuch , glattes, festes Gewebe in allen Farben, doppeltbreit, Meter	60 Pfg. und höher.
Fantasie-Cheviot , schwere, solide Qualität, aparte Farbenstellungen, doppeltbreit, Meter	65 Pfg. und höher.
ReinwoLLener Foulé u. Croisé , eleganter Costumestoff, sämtl. Farben, doppeltbreit, Meter	60 Pfg. und höher.
ReinwoLLener Cheviot , kräftiges Diagonalgewebe, sämtliche Farben, doppeltbreit, Meter	70 Pfg. und höher.
ReinwoLLenes Damentuch , extrabreites, schwerfallendes Gewebe, vorzügl. Qual., Meter	95 Pfg. und höher.

Gegründet 1859.

Geschäftshaus

Gegründet 1859.

Proben und
Katalog
gratis u. portofrei.

J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Aufträge
von 20 Mark an
portofrei.

Aus dem Gerichtssaal.

Gewerbegericht vom 1. November. In der heutigen Sitzung wurde die Einleitung durch drei verschiedene Klagen gegeben, welche sich lediglich auf Leute bezogen, die in Erbschaften thätig waren. Zwei derselben waren gegen den Unternehmer Häußler gerichtet. Der Wäurer Denkschein klagte gegen denselben wegen Kündigung der Entlassung auf Zahlung von 11 M. gegen den Beklagte aber einwandelte, daß Kläger es veranlaßt habe, zu ihm zu kommen, als er entlassen war, da derselbe dann wieder in Arbeit genommen worden wäre. Seitens des Klägers wurde aber angeführt, daß er in kurzen Zwischenräumen mehrmals entlassen war und ihn der Arbeitgeber entlassen habe, um ihn dadurch veranlassen zu schreiben zu entlassen. Die Sache hatte für heute infolgedessen ein interessantes Ergebnis, als der Kläger bei dem Beklagten wieder in Arbeit tritt, getreulich der auf die bisher schon geleistete Tage entfallenden Forderung aber auf nächsten Donnerstag neuer Termin andernamt wurde. In der zweiten Sache wider denselben Beklagten forderte der Schuhmacher Hofsch, welcher ebenfalls Erbschaften berichtet hatte, gleichfalls einen Betrag auf Grund Kündigungserlöses. Derselben wurde heute ein mit „Hofsch“ unterschriebener Zettel vorgelegt, nach welchem Kündigung ausgesprochen ist, bei dem Unterzeichneten Hofsch aber nicht als die feine anerkannt. Es mußte deshalb zur Berechnung des Schadensmeßers, in dessen Gegenwart die Unterzeichnung abgegeben sein soll, ebenfalls neuer Termin andernamt werden, welcher auf nächsten Donnerstag festgesetzt wurde. Dann kam die Sache des Arbeiters Hoffmann wider die am Oberberathenburger engagierte Firma Liebold und Sie, zum Austrag, in welcher der Schächtmann Nameis, welcher sich sehr forschend auszuzeichnen glaubte, indem er gleichwie in einem früheren Termine der im Dienste der Firma lebende Junge Schabberg erklärte, wenn der Kläger von ihm angenommen sei, so habe er den selben auch auf die Arbeits-Erdnung hingewiesen, laut welcher in den ersten 14 Tagen die Kündigung ausgeschlossen ist. Obenan wollte er sich der Sache jedoch nicht mehr zu erinnern. Das Gewerbegericht verurteilte indessen die beklagte Firma zur Zahlung der geforderten Summe, da ein solcher allgemeiner Hinweis nicht als feste Grundlage eines Arbeitsverhältnisses zu betrachten ist und die Beflagte somit der gekündigten Kündigungserklärung antwortete war. Der Geschäftsrat der beklagten Firma, welcher die Firma beim Geschäftsrat als Helfer hatte, betriebs der Beschäftigung sich aber nicht besonders entgegenkommend zeigte, auch heute nicht zum Termin erschienen war, wurde zur Zahlung von 1.80 M. an den Kläger Schabberg verurteilt. Der Arbeiter Tetz hatte seinen heutigen Termin wider die Firma Kaufmann verlaufen und erhielt infolgedessen der eingeklagten 25 Mark nur 1 Mark an verdientem Lohn, wurde aber bezüglich seiner weiteren Forderung abgewiesen, da nach dem Zeugnis eines früheren Mitarbeiters angenommen wurde, daß er mit der plötzlichen Lösung des Arbeitsverhältnisses einverstanden war. Die bekannte Anwesenheit des Schuhmachers Nameis wider Schuhmacher Berner, welche bei mehrfacher Vertagung vor jedem Termin schon als nahezu erledigt betrachtet werden konnte, erreichte heute damit ihr Ende, daß der Kläger erklärte, den Rest seiner Forderung erhalten zu haben; eines derjenigen Reklamate, die im Gewerbegericht immer am meisten Verwirrung erregen. Wider den Hotelbesitzer Schulte klagte der Gastwirt Hoffmann aus Willen auf Lösung des Arbeitsverhältnisses, er wolle den Lohn des Klägers bei dem Beklagten stand. Der junge Mensch war nämlich an einem Augen-

übel erkrankt und konnte deshalb den in einem Restaurant unweit des Jägermanns und das Geschäft nicht ertragen; der Arbeitsvertrag, welcher denselben in Behandlung hatte, sollte jedoch, daß der Beklagte gesund sei und er das Bestreben des selben in dem Geschäft verantworten wolle, während die Eltern des jungen Menschen heute erklärten, von dem Augenarzt Prof. Dr. Boppel ein gegenteiliges Zeugnis in Aussicht zu haben. Der Beklagte, welcher in den ersten Anstehen wurde, schließlich durch neutralen, daß die Parteien einen Vergleich schlossen, nach welchem das Arbeitsverhältnis aufgehoben ist. Kostenpflichtige Abweisung erfolgte alsdann in drei Fällen hintereinander. Der Geschäftsführer Wellmann hatte die Schuld, obgleich er in seiner Klage wider Hofschbänder Kläger wegen Entlassung ohne Kündigung einen Schußabzug als Zeugen benannt hatte, welcher befandete, daß der Kläger entlassen worden, aber nicht selbst gegangen war. Der Beklagte hob jedoch dem Kläger einen dahingehenden Eid zu, den dieser ablehnte, was eigentümlicherweise von dem Gericht als bedeutender erachtet wurde, wie das mit unabweisbarer Bestimmtheit abgegebene Zeugnis des 13jährigen Jungen. Auch der Arbeiter Handl, in seiner Klage wider die Holzhandlungs-Firma Kaufmann u. Schürer wurde mit kostenpflichtiger Abweisung betroffen, da der Schächtmann Hofsch der Beklagten befandete, den Kläger nach jedermaliger Unterbrechung des Arbeitsverhältnisses mit dem Vorbehalt des Ausschusses der Kündigung angenommen zu haben, obgleich der Kläger dies bestritt. Dem folgte der Keller Verz wider Gastwirt Vogel, welcher dem Beklagten nach Ansicht des Gerichts dadurch die Berechtigung zur Kündigungserlöses Entlassung gegeben hatte, daß er eine Verpflichtung auf Stellung von 120 M. Kaution eingab und dieselbe nicht hielt, während andererseits aber behauptete, daß die Kündigungserlöses Entlassung ohnehin vereinbart war. Wider die Direction der hiesigen Gas- und Wasserwerke klagte der Arbeiter Meyer auf Zahlung von 31.65 M., weil er Snall und Fall entlassen war, als er vollständig den ihm gemachten Aufträgen entsprochen hatte. Es war verurteilt, daß bei den Arbeiten in der Zutherstraße die Arbeiter nicht hätte beschäftigt werden, und deshalb eines Morgens kontrolliert worden. Dabei wurde man auch des später ankommenden Arbeiters Meyer habhaft und schickte denselben ohne Umstände fort. Meyer hatte aber einen ihm gewordenen Auftrag gemäß vorher die Forderung berichtet, wodurch sein späteres Entgehen am Arbeitsplatz veranlaßt wurde, was sich Arbeitsantritt hätte veranlassen können. Der Direktor der Gas- und Wasserwerke gab im heutigen Termin an, daß nach der in seinem Revisor gültigen Arbeitsordnung zum Aufkommen Arbeiter mit sofortiger Entlassung bestraft werden könnten und vertiefte sich zu der Ansicht, daß das bloße Vorhandensein der Arbeitsordnung auch schon deren Gültigkeit verleihe; er mußte jedoch zugestehen, daß dem Kläger Luthrich geistlich war. Der Termin wurde schließlich vertagt in der Voraussetzung, daß der Kläger wieder Arbeit und bezüglich der verlaufenen Zeit eine angemessene Entschädigung erhält. Der Arbeiter Kaufmann, welcher wider Kaufmann Fränkel auf Zahlung von 11 M. für eine Woche vorzeitiger Entlassung klagte, wurde entlassen worden, weil er während des Frühstücks zum Hofen befohlen, seinem Hunger aber erst Genüge leisten wollte im Gegensatz zu den Anstehen seiner Herrschaft, welche glaubte, daß ein Arbeiter Essen und Trinken recht gut zu gleicher Zeit könne. Obgleich der Beklagte die Anführung des Klägers als Verzweigung der Arbeit bezeichnen zu dürfen glaubte, so sollte der Beklagte die Verantwortung der Verantwortlichkeit, die ihn seit zur sofortigen Entlassung berechtigt haben würde. Er in

seinen vollen Rechte befindliche Kläger gab sich trotzdem in einem Vergleich mit 5 M. zufrieden.

Aus dem Reichsgericht.

Leipzig, 1. November. (Um die geistige Zurechnungsfähigkeit des Justizrats Sidel in Weichenfels) handelte es sich in der heutigen Sitzung des 3. Strafsenates des Reichsgerichts. Sidel, der bisher als Rechtsanwalt und Notar thätig war, ist vom Landgericht Naumburg a. S. am 19. September wegen Unterschlagung in vier Fällen zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Der Angeklagte ist über 60 Jahre alt und nach den Feststellungen des Urteils ein an Delirium tremens leidender Gemüthsgekränkter; er ist flüchtig und leidet an Mangelhaftigkeit des Gedächtnisses, sowie an Abkumpfung des Gehörns. Die Gutachten der beiden vernommenen Sachverständigen gingen in Bezug auf die Frage, ob der Angeklagte infolge seiner Eigenschaften für zurechnungsfähig zu erklären sei, etwas auseinander. Die Revision des Angeklagten verteidigte die Ansicht, daß bei einem derartigen Abkumpfung der Sachverständigen das Gericht verpflichtet gewesen sei, die Nachforschung über die Zurechnungsfähigkeit weiter fortzusetzen. Eine Beweisaufnahme, daß er unzurechnungsfähig sei, könne dem Angeklagten doch nicht aufgebürdet werden. Das Reichsgericht hob das Urteil unter Aufrechterhaltung der Feststellungen auf und verwies die Sache an das Landgericht Halle zurück. Die Urteilsgründe lauteten: Das Landgericht hat nur ausgesprochen, daß es sich nicht habe überzeugen können, daß die freie Willensbestimmung des Angeklagten ausgeschlossen ist. Es hätte aber, um zu seiner Entscheidung zu kommen, eine positive Feststellung treffen müssen und es nicht bei dieser Ueberzeugung bewenden lassen dürfen.

Leipzig, 1. November. Von der Anklage wegen Verbrechen im Amte (in mehreren Fällen) wurde der Lehrer Heinrich Zimmermann in Nordlingen von Schwaumgrün in Augsburg am 19. Juni freigesprochen. Er war beschuldigt worden, während der Erteilung des Unterrichtes Kinder unter Ueberführung des Züchtigungsrechtes mißhandelt zu haben. Nur in einem Falle wurde gegen dieses sprechende Urteil Revision eingelegt und zwar vom Gärtner B. als Nebenkläger für seinen mißhandelten Sohn Julius. Das Schwurgericht hatte die Frage, ob Zimmermann schuldig ist, in freigelegter Ausführung eines und desselben rechtswidrigen Vorzuges in seiner Eigenschaft als Lehrer, also als Beamter, den 9½-jährigen Julius B. unter Ueberführung des Züchtigungsrechtes durch einen Stoß mit der Faust gegen den Hals und einen Stoß ins Gesicht mißhandelt zu haben, verneint.

In der Revision, die heute vor dem Reichsgericht zur Verhandlung kam, wies B. der hier anwesend war, auf die bürgerlichen Bestimmungen über das Züchtigungsrecht hin und rieth im Urtheil hieran die Worte „unter Ueberführung des Züchtigungsrechtes“. Mit diesen Worten stellte man sich auf den Standpunkt, als ob der Lehrer ein absolutes Züchtigungsrecht habe, was ihm aber nach den bürgerlichen Bestimmungen keineswegs zusteht. Auf seinen Fall sei er aber zu Schlägen im Ganzen und gegen den Hals bestraft. Der Verteidiger des Angeklagten meinte, die Worte „unter Ueberführung des Züchtigungsrechtes“ in der Schulstrafe seien völlig überflüssig und belanglos, da der Ausdruck „rechtswidrig“ vollst. genüge. Das Reichsgericht hielt jedoch die Fragestellung nicht für korrekt, hob darum heute das Urteil, inwieweit der Lehrer B. bestraft auf und verwies die Sache in diesem Umfang an die Reichsanwaltschaft zurück.

Zur **Ph. Liebenthal & Co.** Leipzig, Leipzigerstrasse 100.

alle Zuthaten, führen wir
Futter, Nähmaterialien, in nur guten
Nadeln, Seide, Garne, Qualitäten
Sammete, Seidenstoffe, sehr
Verschleißartikel, preiswert.
Posamenten-Besätze

1) Jean Cavalier, der Bäckergehilfe.
Revolutionärsführer der Gewemalstreiter.
Nach dem Französischen von Aug. Heine.
(Nachdruck verboten.)

Die nachfolgende Erzählung ist kein Roman, sondern eine Lebensbeschreibung. Zu Grunde gelegt ist bei derselben die Selbstbiographie (selbstgeschriebene Lebensgeschichte) des oben genannten Helben selbst, sowie die Memoiren des Marischall von Villars.

Der Freiheitskampf der französischen Proletanten, welcher unter dem Namen Gewemalstreiter in der Weltgeschichte verzeichnet, ist dem deutschen Volke fast völlig unbekannt. Diese Darstellung dürfte demnach unseren deutschen Parteigenossen nicht unwillkommen sein.

Bei unserer Beurteilung Jean Cavaliers dürfen wir jedoch selbstverständlich, um nicht ungerecht zu sein, nicht unseren heutigen Maßstab anlegen, sondern müssen die damaligen Verhältnisse in Rechnung bringen.

Erstes Kapitel.
Neun abgehacktente Köpfe.

In den ersten Tagen des Monats Oktober des Jahres 1702 verließ ein junger Mann Genf, überschritt die Grenze Frankreichs und suchte die Gewemalstreiter zu erreichen.

Er war klein von Gestalt, aber unterlegt und muskulos, breit von Schultern mit starker Brust, mächtigem Kopf und großen Augen, aus welchen Klugheit und durchdringender Verstand leuchteten.

Er marschirte nicht nachts und verbarg sich bei Tage; gegen Morgen näherte er sich gewöhnlich einem einsamen Bauernhaus, klopfte vorsichtig an, flüsterte einige Worte und wurde schnell eingelassen.

Er verließ das Haus nach dem Dunkelwerden, begleitet von den herzlichsten Glückwünschen seiner Wirtskleute.

So erreichte er die Rhone, über welche er von befreundeten Fischeren übergesetzt wurde.

Die schmerzlichsten Gedanken erfüllten die Brust des Wanderers, als er die Gegend durchschritt.

Überall erblickte er rauchende Zimmerröden, die Dörfer zerstört, die Felder verwüdet und oftmals war der Wanderer gezwungen, um den notwendigen Schlaf zu genießen, sich in den Wäldern zu verbergen.

Am 20. Oktober gelangte er zu dem Dorfe Ribante, nicht weit von dem Städtchen Anduze.

Es war ein herrlicher Herbsttag, als er das Dörfchen erblickte. Er war offenbar nicht fremd dort, denn er suchte von einem benachbarten Berge das Dach einer bestimmten Hütte zu erpähen. Er fürchtete offenbar auch sie in Ruinen zu finden und ein Seufzer der Erleichterung entrang sich seiner Brust, als er das Strohdach erblickte, welches ihm lieb zu sein schien.

Dennoch wagte er es nicht, hinzuzutreten, sondern kehrte in den nahen Wald zurück.

Erst als die Sonne bereits untergegangen, schlich er dem Dörfchen zu.

Sein Herz klopfte heftig, als er verhoffen und leise an die Pforte der Hütte klopfte.

Man schien anfänglich drinnen nicht hören zu wollen, der junge Mann hob also die leichte Thür aus den Angeln und betrat das Innere.

„Jean! Jean! bist Du wieder da,“ rief man ihm freudig entgegen und Vater und Mutter umarmten den jungen Mann.

„Gott sei Dank, Ihr lebt noch und seid frei,“ rief der Antommiling, „man hat mir gesagt, daß der unsame Baviile Euch hinter Schloß und Riegel hielte, weil ich Frankreich verlassen hätte.“

„Wir haben unsere Freiheit erkaufte durch das Aufgeben unseres Glaubens,“ murrte der Vater.

„Was?“

„Habe Mitleid mit Deiner armen Mutter, welche so jährenlich im Kerker litt; wir wollten Dich retten lieber Junge, denn wir kennen Deine noblen Charakter. Du wüdest Dich geopfert haben, um uns zu retten.“

„Und nachdem?“

„Und nachdem — haben wir vor dem katholischen Altar den Glauben unserer Väter abgeschrieben,“ zeigte der Greis mit Thränen erlöschter Stimme. — „Ja wir haben feige gehandelt, aber bedenke mein Sohn, es war für Dich und es war für sie. Der junge Mann blickte nachdenklich zur Erde wie vernichtet durch die Worte, welche er soeben vernommen.

Plötzlich erhob er das Haupt.

„Mein Vater! während meines Aufenthaltes in Genf habe ich darüber nachgedacht, was unternichts zu thun sei, um dem Tyrannen zu widerstehen, der uns zu vernichten befehligt ist. Hinrichtungen, Plünderungen, Niederbrennung, Einkerkelungen haben unsere Gegend entvölkert.“

Wo sind meine Jugendfreunde geblieben? Erschossen oder auf den Galereen.

Ich habe vernommen, daß morgen eine geheime, religiöse Zusammenkunft stattfinden wird, Ihr kommt doch mit, liebe Eltern, denn Ihr werdet doch unierer Sache nicht im Herzen abgewandt geworden sein.“

„Wir gehen mit, lieber Sohn,“ antworteten die beiden Alten mit Entschluß.

Anderen Tags erschien der junge Mann in der Versammlung.

„Jean Cavalier!“ murrten die Versammelten, schon begierig bei dem Anblick des jungen Propheten.

„Meine Brüder,“ sprach Jean Cavalier, „ich bin gekommen, um Euch aufzufordern: Ergreift die Waffen und laßt uns unierer Brüder in den Gewemalstreiter zur Hilfe kommen. Ist es nicht schmachvoll, daß so rübig nicht, wie unsere Brüder ihr Blut vergießen? Ist es nicht erbärmlich, uns ohne Widerstand massakrierten zu lassen?“

Die Worte Jean Cavaliers machten einen tiefen Eindruck auf die Anwesenden, und man beschloß, daß anderen Tags als Kampfeslustigen bewaffnet in einer Schenke zwischen Anduze und Alais sich treffen sollte.

Um die Schenke am anderen Tage zu erreichen, mußte Jean Cavalier die Brücke über den Anzeufuß überqueren. Er begab sich zum verabredeten Zusammenkunftsort, allein vorsichtig nach allen Seiten ansiehend, aus Furcht, in einen Hinterhalt zu geraten.

Er amsetzte an der Entschlossenheit und Todesbereitschaft seiner Glaubensbrüder. Würden sie ihm folgen in den zweifelhaften Kampf, den er zu wagen die Kühnheit besaß? Allein er vertraute seiner gerechten Sache. Er erreichte Anduze und näherte sich der Brücke.

Ein Schreien und Weßlagen erweckte ihn aus seinem Sinnen, er blickte auf und gewahrte eine dicke Menschenmenge, welche einen Galgen umstand. Er kam näher — Schrecklich! Er erblickte neun abgeschlagene Köpfe, welche man als abschreckendes Beispiel auf dem Galgen ausgehängt; und unter diesen auch den Kopf seines Freundes Vapotte. Cavalier schauerte, jedoch er hielt seinen Schmerz zurück. Er überschritt unbeanstandet die Brücke und erreichte glücklich das Bauernhaus, wo er bereits erwartet wurde. Allein er traf nur neunzehn junge Männer an und an Waffen besaß man nichts als fünfzehn Flinten und zwei alte Säbel.

(Fortsetzung folgt.)

*) Ein Gebirge im Süden Frankreichs, welches sich bis an das mittelländische Meer erstreckt.

Im Arbeitermangel.

Eine Arbeitseinstellung ist am Dienstag Abend am Bremer Arbeiterlebensabend...

Lokales und Provinzielles.

Halle a. S., 3. November

Arbeitermangel auf dem Lande. Das Befahren des Verbandes zur Befreiung der ländlichen Arbeiterverhältnisse...

Die Arbeiterliste wie in Nordhausen ist auch in anderen Städten der Provinz verfahren worden.

Von vertriebenen Seiten hört man, daß Soldaten zum Büchsenverwendung finden.

Die Sitzung der Arbeiterverbände. Versammlung. Montag den 3. November.

Die Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter.

Nach das Gewerkschaftsstatut hat, wie bemerkt, diesen Freitag ein Beschluß der Gewerkschaft...

Stadt-Theater in Halle.

Sonntag den 4. November. Nachm. 3 1/2 Uhr. 7. Fremden-Vorh. bei hohen Preisen.

Die Weidingerstraße in Nürnberg. Handlung in 3 Aufzügen v. H. Wagner.

lasse hat im Gewerkschaftsstatut zu Auseinandersetzungen geführt.

Stadt-Theater. Am Freitag die Aufführung der 'Ballade'...

Im Walthalla-Theater gelangen in der morgigen Sonntag-Nachmittag-Vorstellung wieder sämtliche zur Zeit dort engagierten Spezialitäten zum Austritt.

Die Kunst- und Staunenreihe in dem Gebiete Selbstkritik 3 wird durch die Polizeiverwaltung als erloschen erklärt.

6 Proz. Dividende zu verteilen, welches am Freitag die Generalversammlung der Aktiengesellschaft...

Naumburg (Saale). Bürgerlichen Wählern wird berichtet, in Folge eines Erlasses des Reiches...

Naumburg, 2. November. Ein eigentümlicher Fall wurde gestern vor dem hiesigen Schöffengericht verhandelt.

Gericht, 11. Oktober. Seit Freitag ist aus einem hiesigen Gefängnis eine junge Schwärmerin...

Magdeburg. Die erste Schmachthat in der der Wändchen Drudeiter ihre Thätigkeit begonnen.

Nach und Fern.

Ein 'Mutterpolizeibeamter' hatte die Stadt Würde in Weiskalen in dem von Barmen übernommenen...

Der fahrende Schüler im Paradies.

Fortsetzung des Stückes von S. Sachs, Anno MDL am 8. Oktober.

National-Theater.

Geiststraße 42. Sonntag den 4. November. Letzte Vorstellung. Ein roter Knopf.

Restaurant Halloria.

Seute Sonntag Familienabend. G. Moller.

Restaurant zur Rossmarkthalle.

Bringe Fremden und Bekannten meine Lokalitäten in empfehlender Erinnerung...

Achtung!

Wade nochmals darauf aufmerksam, daß ich jetzt an Brauhausstraße 10...

Ueber den Stand der Cholera im Deutschen Reich veröffentlicht das kaiserliche Gesundheitsamt folgenden Bericht:

Litteratur.

Der Sozialdemokrat. Central-Blatt der sozialdemokratischen Partei Deutschlands...

Landesamtliche Nachrichten.

Halle, den 2. November.

Aufgeboten: Der Schneider Hermann Grabe und Anna Hermann...

Erbschaftslegung: Der Friseur Joseph Reiding und Selma Ballin...

Geboren: Dem Kaufmann Franz Behring ein S. Alexander Robert Johannes...

Gestorben: Des Stations-Assistent Paul Wegmann S. Erich, 1 3/4 (Streberstraße 34)...

Spielplan

des Stadttheaters zu Halle a. S. von Sonntag den 4. November bis einschließlich Sonntag den 10. November 1894.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert. Durchgeleit neuer Spielplan! Die Geschwister Anna und Sigmund...

Langtiefeln

in guten Rindleder, mit und ohne Falten, sowie Holzschuhe in allen Sorten...

Feinste Holz-Tafelbutter

a Pfund 1 1/2 Mark. ff. Voll. Fettkäse a Pfund nur 40 Pf.

Holst. Butterhandlg.

Mittelnstraße 9, Ecke Steg. Die besten Dampfbäder hat man bei H. Schmidt, Strickerstr. 11.

Wohnungen

von 106-160 A zu vermieten. Wohnung bei Herrn Ansp. L. Maus...

Große öffentliche Metallarbeiter-Verammlung

Sonntag den 4. November abends 6 1/2 Uhr in Paulmanns Restauration, Gartenstraße.

Vortrag: Das Koalitionsrecht der Arbeiter und die Bestrebungen der reaktionären Parteien. Referent: Kollege Gärtnner-Magdeburg. Der Einberufer.

Eilenburg.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Mittwoch den 7. November 1894 abends 8 Uhr in Klings Lokal öffentliche Verammlung.

Referent: Herr Hugo Gärtnner-Magdeburg. Der Einberufer.

Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler etc.

Verwaltungsstelle Giebichenstein.

Dienstag den 6. November abends 8 Uhr im Restauration. Zur guten Quelle, Reifstraße.

Mitglieder-Verammlung.

F. A. Friedrich Müller, Bevollmächtigter.

Drittbrantkaffe f. d. Schneidergewerbe Halle a. S. Montag den 12. November abends 8 1/2 Uhr in Fichards Restaurant General-Verammlung.

- Tagesordnung: 1. Statutenänderung (Erhöhung der Beiträge).
2. Festsetzung der Maxime des Kassensfußes.
3. Wahl der Rechnungsprüfungskommission.
4. Ergänzungswahl des Vorstandes.
5. Berichtlesen.

Der Vorstand.

Gewerkschaftskartell.

Sonntag den 4. November im großen Saale des „Prinz Karl“ gr. Herbst-Vergnügen

bestehend in Konzert und Ball.

Unter Mitwirkung des Arbeiter-Sängerbundes sowie einiger Spezialitäten. Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. — Programm 15 Pf. Zu zahlreichem Besuche ladet ein Der Vorstand.

Giebichensteiner Arbeiterliedertafel

Unser Stiftungsfest

bestehend in

Konzert und Ball

findet Sonntag den 4. November in der Saalischloßbrauerei statt.

Anfang 7 Uhr.

Freunde und Genossen herzlich willkommen. Der Vorstand.

A.-B.-V.

Montag den 5. Novbr. abds. 8 1/2 Uhr im Vereinslokal „Rühler Brunnen“

1. Vortrag über Schule und Haus.

2. Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiche Beteiligung bittet Der Vorstand.

Achtung! 15. November beginnt der Kurus in der doppelten Buchführung.

Auf Abzahlung!

Trotzdem ebenso billig, wie gegen bar.

Möbel, Spiegel, Polsterwaren, Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Fertige Betten und Federn.

Ganze Einrichtungen

(eig. Polsterwerkstatt im Hause),
Polarisiermatten, Toiletts, Anzüge für Herren und Jackets für Damen und Mädchen.
Regulatur, Taschenuhren, Kinderwagen.

Realste Geschäft dieser Art. Kredit erhält jeder zu den leichtesten Zahlungsbedingungen unter strengster Verschwiegenheit. Erkundigungen werden vorher nicht eingezogen.

Waren- und Möbelhaus

Nicolaus Pindo Nachf.

gr. Ulrichstr. 51, eine Treppe in den „Kaisersälen“
Eingang Schulstraße.

Kartoffeln.

Großartig schöne mehr- und gesunde Ware, sowie höchsteine Neufrüchte sind eingetroffen bei

Herm. Weiland

Giebichenstein, gr. Brunnenstr. 18. NB. Die Ware ist billig und reell, weil es halbbare Winterbedarf ist. Bestellungen werden sofort ausgeführt.

Zimmerscher Gesang-Verein, gem. Cho.

Sonabend den 10. November abends 7 Uhr im großen Saale, der „Kaisersäle“

I. Stiftungsfest

bestehend in Instrumental- und Vokal-Konzert und darauffolgendem Ball. Programm 4 20 Pf. bei 6. Müller, Bräuerstr. und an der Kaffe. Freunde und Gönner sind freundlich eingeladen. Der Vorstand.

Strömt herbei, ihr Völkercharen!

Heute Sonntag

grosser Frühschoppen ff.

Von nachmittags 4 Uhr an

grosses Familientest,

wozu ich das geehrte Publikum von hier und außerhalb ganz ergebenst einlade, da dasselbe großartig verlaufen wird.

Neu!

Durch besondere Begünstigung bin ich zu einer der bedeutendsten Kapellen gekommen, welche mit ihren Leistungen jeden Besucher überraschen wird. Daher auf, ihr Bürger, eilt mit euren Familien in diese gastliche Stätte, auf zur erquickenden Quelle. Ich rufe willkommen!

C. Niemann, Surzgasse 1.

Restaurant Deutscher Kaiser

Verrenstraße.

Morgen Sonntag

musikalische Unterhaltung.

Kaffee mit selbstgebackenem Kuchen und frischer Anstich von H. Föllmiger.

Neu! Westfalica! Neu!

Magdeburgerstraße 7.

empfeilt vorzüglich bürgerlichen Mittagstisch von 50 J an. Auch sauberste eingerichtete Lokalitäten mit Vereinszimmer zur Abhaltung von Kochkursen, Kindertagen, Geburtstagsfesten etc. Um geneigten Zutritt bittet Richard Hallway, Restaurateur.

Gasthaus zu Radewell.

Sonntag den 4. und Montag den 5. November

grosser Kirmess-Ball.

Hierzu ladet ergebenst ein

F. Thiele.

Wünscht Gelegenheit! Wegen Festzug nur heute und morgen sehr billig zu verkaufen: 1 schön. Trümen-Spiegel mit Säul., Sophas, 1 schöne Salongarnitur, Tische, Stühle, Teppiche, Wäschküche, Schränke, Bettstätten, Spiegel in Schränken, Bilder, schöne Frau, Bettstellen mit Matratzen Magdeburgerstr. 9, 1.

Achtung! Die erste halbesche Kranz- und Bouquet-Binderei befindet sich Ulrichstraße 25. Kränze von 25 J an. J. Bredow.



Lampen aller Art für jeden Teil dazu in nur bester Qualität empfiehlt billigst Heiner Oertel Klempnermeister, 27. Alle Arten Reparaturen schnell und billigst.

rote Tischgarnitur, 1 Divan u. Polstermöbel, Bettst. mit Matr., Sophas, Kommoden, Sessel, Bettst. u. a. m. bill. zu verk. R. Künstler, Thalammstr. 1. Freundl. Schlafstelle, Dachritzstraße 3.

Leipzigerstr. 70. M. Hirsch. Leipzigerstr. 70.

Täglich neuer Eingang von Mänteln, Jacketts, Kleiderstoffen.

Damen-Winter-Mäntel, nur neue Façons, 6,00, 7,50, 8,50, 10,00, 12,00, 15,00, 18,00, 21,00, 24,00 bis 75,00 M.
Jacketts, in nur eleganterer Ausführung, gut sitzend, schon von 3,00, 4,50, 6,00, 7,50, 9,00, 12,00, 15,00 bis 35,00 M.
Kinder-Mäntel, nur neue Façons, 3,00, 4,00, 4,50, 5,00, 6,00, 7,00, 8,00, 10,00, 12,00, 15,00 M.

Neu! Kleiderstoffe. Neu!

Kleiderstoffe, Jacquard, reine Wolle, Meter 60, 75, 90, 100, 120, 150, 175 bis 250 Pf.
Kleiderstoffe, einfarbig, reine Wolle, in großen Farbentimenten, Meter 90, 100, 120, 150, 175, 200, 225 Pf.
Kleiderstoffe in schwerem englischen Cheviot, in großer Auswahl, Meter 100, 125, 150, 175, 225, 250, 275 Pf.
Kleiderstoffe, schwarz, glatt und gemustert, reine Wolle, Meter 75, 90, 100, 125, 150, 175, 200, 225, 250, 300, 350 Pf.

Grosse Auswahl Seiden-Stoffe Grosse Auswahl

zu billigen Preisen.

Bettzeuge, Inletts, Leinen, Handtücher, Damaste.

Bettzeuge 4/4, Meter 15, 18, 20, 25, 30 Pf.
Bettzeuge 6/4, Meter 28, 30, 33, 35, 38, 45, 52 Pf.
Bettzeuge 6/4, Leinen-Stepper, Meter 50, 55, 60, 65, 70, 75 Pf.
Inletts, rot, 6/4, Meter 48, 50, 55, 60, 75, 85, 90, 100 Pf.
Inletts, rot, 8/4, Meter 75, 90, 100, 110, 120, 150, 175, 200 Pf.

Leinen, extra breite, Meter 28, 30, 35, 40, 45, 60, 75, 100 Pf.
Dowlas, 6/4, Meter 20, 25, 27, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60 Pf.
Damast, 6/4, Meter 45, 50, 60, 75 Pf.
Damast, 8/4, Meter 80, 90, 100, 120, 150 Pf.

Hemden-Barchente. Barchent-Hemden.

Hemden-Barchent, schwarz-weiß, Meter 25, 30, 35, 40, 45, 50, 60 Pf. Hemden-Barchent, hell und dunkel, Meter 26, 30, 35, 45, 55, 60 Pf. Kinder-Hemden-Barchent, glatt, Meter 22, 30, 35, 40, 45, 50 Pf. Barchent-Hemden für Herren und Frauen, Stück 90, 100, 110, 120, 150, 175 Pf. Stück 45, 50, 60, 75, 85, 100, 110, 125 Pf.

Normal-Wäsche. Kapotten.

Normal-Hemden, Stück 75, 90, 100, 110, 125 bis 600 Pf. Normal-Hosen, Stück 45, 60, 75, 90, 100, 125 bis 600 Pf.
Kapotten in Wolle, Stück 45, 60, 75, 90, 100 bis 175 Pf. Kapotten in Seide, Stück 100, 125, 150, 165, 175, 200 bis 600 Pf.

Damen-Putz in eleganter Ausführung.

Verkaufe zu festen, billigen Preisen.

Jeder Einkäufer erhält trotz der billigen Preise 2 Prozent Rabatt und bei jedem Einkauf eine Gratisgabe.

S. Weiss, Halle a. S.

Erstgrößtes Spezial-Geschäftshaus am Platze.

Unstreitig größte Auswahl auf dem Gebiete
feiner Herren- und Knaben-Moden.

Die Ausstellung in meinen Schaufenstern und Lokalitäten empfehle zur gefälligen Ansicht.



Hohenzollern-Mäntel,
Havelocks,
Kaiser-Mäntel,
Haus-Joppen,
Jagd-Joppen
 in Massen-Auswahl,
 in allen Stoffarten und in jeder Preislage bis
 zu den hochfeinsten Qualitäten.

Winter-Paletots
 werden durch vorteilhafte Einkäufe erstaunlich
 preiswert zum Verkauf gebracht.
Kutscher-Mäntel,
Livree-Anzüge,
Cheviot-Anzüge,
Gesellschafts-Anzüge,
Knaben-Paletots
 u. s. w.



Verkaufshaus
 für
Schuhwaren
 45 gr. Ulrichstr. 45!



Neu eingetroffen:
 Ein großer Vorrat

Pa. Soltschuh	von 3,00 an
Langstiefel	2,50
Damen-Jagdtiefeln	2,90
Damen-Bromenaden	3,00
Damen-Ladstiefel	2,90
Damen-Bantöffeln	0,38
Herren-Bantöffeln	0,38
Damen-Edelstiefel	2,50
Herren-Jagdtiefeln	4,50
Herren-Schaffstiefel	5,00
Stiefelstiefel	2,00
Damen-Knopfstiefeln	5,00
Damen-Hilfschuh	1,00
Damen-Gummischuhe	1,30
Kinder-Gummischuhe	1,50
etc.	

Die billigste und beste
Bezugsquelle
 für
Schuhwaren
 jeder Art, genäht und genaht.

Wiener
Schuhwaren-Bazar
 nur
 45 gr. Ulrichstr. 45.

la. amer. Petroleum
 à Liter 15 J.
gutkoch. Hülsenfrüchte,
 weiße Bohnen à Pfd. 10 J.
 la. Finen à Pfd. von 15 J. an.
la. Magdebg. Sauerfohl
 à Pfd. 5 J.
Franz Zinke,
 Buchererstr. 60.
Ederfett, Schachtel 10 J.
 Georg Zeising's Drogerien.

Riesen-Bazar

Schmeerstraße (Markteller).

Neu eingetroffen:

Eine größere Auswahl in **Kaffeeseiven**, feilig, 3 Mk., **Porzellan-Kaffeetassen**, Goldrand, 3 Paar 50 Pf.
Flurlampen, große, **Flachbrenner**, à 25 Pf., **Rüchenslampen**, Kurbrenner, à 50 Pf.,
Apotheker Doering's Sella, von heute ab bloß 3 Stück 50 Pf.
Salon-Kerzen, in Badeten, 4 Stück 25 Pf., vorzüglich, parfüm brennend
 Wäsche-waren, als: **Staubbesen**, **Handfeger**, **Schrubber**, **Pissavabesen**, **Kleider-**, **Wichs-** und
Scheuerbürsten in großer Auswahl.

In meiner Filiale **25 Pfg.-Bazar 25**, große Ulrichstr. 36,
gänzlicher Ausverkauf zu spottbilligen Preisen. Hochachtungsvoll **S. H. Schönbach.**
 Um günstigen Zuspruch bittet

Herren-Konfektion.

Sämtliche Neuheiten der **Herbst- u. Winter-Saison**
 in
Herren-Stoffen
 deutschen und englischen Ursprungs sind eingegangen.
Anfertigung nach Mass unter Bürgschaft der gediegensten Ausführung nach den
 neuesten Facons.
Spezial-Abteilung
 für fertige Herren- und Knaben-Konfektion eigener Anfertigung.
 Gieg. Winter-Anzüge, Paletots, Pelzerinmäntel, Joppen, Schlafrocke, einzelne
 Dosen zc. zc. in größter Auswahl und allen Preislagen.
 Arbeiter-Garderoben in sämtlichen Qualitäten.
Stute & Meyerstein, Halle a. S., gr. Steinstraße 8.

Heinrich Jacoby
 große Ulrichstraße 49
vollständige Küchen-Einrichtungen
 bestehend aus
78 verschiedenen Gegenständen
 liefere von 28 Mk. an.
Fenchelhonig, a Fl. 40 J.
Georg Zeising's Drogerien.
Schwartzwurst à Pfund 60 Pf.
Knackwurst à Pfund 80 Pf.
W. Dudenbostel.
Speckfuchen, von Brotteig, jeden Sonntag, 12 Stück 50 Pf.
ff. Pfannfuchen, 50 Pf.
 Täglich frisch: **Faschensbrekeln**.
 Wleberooerfäuser hohen Abbit.
A. Winter, gr. Märkerstraße 16.
 Noch 30 Kanarienvögel (Sophriller) verkauft Dryanderstr. 22, Hof II.

Speisewirtschaft arohe Märker-
 empfecht ihren **Mittagsstisch**, Suppe,
 Braten und Kompost à 40 Pf., sowie
 Gemüse mit Fleisch 20 Pf.
 Abends: **Pellkartoffeln** m. Spring, Wurft
 oder Butter 20 Pf.
G. Spies.

Zahnengel, Fl. 25 J.
 bereitet sofort jeden Zahndümel.
Georg Zeising's Drogerien.
Zwei Jahre konfiziert gewesen!
Soziale Weckrufe.
 Von **Fritz Kunert**.
 Preis 40 Pf.
 Zu beziehen durch
Die Volksbuchhandlung,
 Bülbergasse 1.

Kranke behandelt und sind. Rat
 ägl. v. 8-4 Uhr.
 Schriften über Heilung und Tierchirurgie
 sind bei mir gratis, nach auswärtig geg.
 10-Pf.-Marke frei zu haben.
F. Dietze, Halle a. S., Marktstraße 25
 a. d. Buchererstr.

Poststr. 18.
 Garantiert
 wirklich reelle, billigste
Bezugsquelle.
Bettfedern
 von 30 Pf.
Halbdaunen
 1.10 Mk.
Daunen
 von 2 Mk. an.
Fertige Betten
 von 6.50 Mk. an.
 Auswahl in Bettfedern
45-80 Ballen
 nur neue unverfälschte Ware.
G. Jahme
 Niederlage von der größten
 Bettfedern-, Zurrichte-, Fabrik
 aus Prag in Böhmen.

Engros. Spielwaren. Engros.

Unsere in diesem Jahre bedeutend vergrößerte **Musterausstellung** in 10-, 25-, 50- Pfg. und besseren **Spielwaren** und **Puppen** in der 1. Etage unseres Geschäfts-
 hauses ist eröffnet und laden wir **Wiederverkäufer** zum baldigen Besuche derselben ein.
Gebr. Buttermilch, Halle a. S., Landwehrstraße 9.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: K. u. G. o. S. Halle. Druck der Allgemeinen Genossenschafts-Buchdruckerei (e. V. m. b. H.) Halle.